

Die paläozoischen Schichten der Dniester Gegend lagern scheinbar fast ganz vollkommen horizontal, und es ist sehr schwierig, in den Dniester-Aufschlüssen ihr Streichen und Fallen ganz genau festzustellen. Immerhin entnehme ich diesen Aufschlüssen die ziemlich sichere Thatsache, dass diese ältesten Schichten der Gegend von NW. in SO. streichen und äusserst flach in SW. fallen. In Folge dieser Lage der Schichten habe ich den rothen Sandstein selbst nur westlich von Zaleszczyki, namentlich bei Horodnica in den Dniester-Wänden sehr schön aufgeschlossen gefunden. Immerhin sind die hier anstehenden Schichten des rothen Sandsteines nicht die jüngsten, sondern die mittleren des ganzen Complexes (weisse Quarzit-Schichten enthaltend). Die jüngsten hatte ich früher zwischen Uszcziesko und Koropiec kennen gelernt.

Unter den ältesten Schichten des rothen Sandsteines folgen bei Zaleszczyki erst *a*) grüne, rothstreifige, wellige Schiefer, fast ganz ohne Kalklagen, in welchem die *Cephalaspis Lloydii* Ag. noch in mehreren Bonebedlagen zuletzt erscheint. Tiefer, als unterste bei Zaleszczyki aufgeschlossene Schichten folgen *b*) an Kalkplatten sehr reiche, graue Schieferletten-Schichten. Die Kalkplatten sind stellenweise dicht belegt mit Acephalen, während Brachiopoden selten sind. Noch tiefere Schichten des Silur sind bei Wyniatince aufgeschlossen, die *c*) aus gelbbraunem Schieferletten bestehen und in dem unteren Theile des Aufschlusses, sehr reich sind an zwischen gelagerten Kalkplatten, die voll sind von Brachiopoden. Noch ältere Schichten hoffe ich weiter nordöstlich zu treffen.

In Hinsicht auf die Chloritkreide will ich nur bemerken, dass sie bei Zaleszczyki selbst fast gänzlich fehlt, während sie sowohl aufwärts bei Horodnica und abwärts in der Gegend von Grodek und Kasparowce vorhanden ist.

Die Nulliporen-Bildung und der Gyps fehlen stellenweise gänzlich und zwar im Gebiete des alten Flussbettes des Dniesters. In diesem Gebiete hat der Dniester bis auf die äusserst festen Kreide-Sandsteine hinab alles weggewaschen und den Gypsletten und Gyps sowohl als die Nulliporen-Bildung erst entfernt und dann in das so vertiefte Bett nach und nach den Jaspisschotter und den braunen Lehm abgelagert.

Südlich vom alten Bett des Dniesters, also in der Gegend von Horodenka, Babin, Kadobestie, Toutry und Zastawna, fehlt der braune Lehm und dessen Schotter ganz und ist hier von Gypsletten abwärts alles erhalten und mit einer ununterbrochenen Decke des Blocklehmes bedeckt. Nur die später nach Vertiefung des Dniester Bettes tiefer eingeschnittenen südlichen Zuflüsse desselben haben diese Gebilde theilweise (Horodenka, Babin, Dzwiniacze, Wasileu und Toutry) entblösst.

Einsendungen für das Museum.

Dr. Lenz. Jurafossilien aus Böhmen.

Vor einigen Tagen erhielt ich von Herrn Kalkbruchbesitzer Hesse in Sternberg bei Zeidler in Böhmen, der mit grosser Sorgfalt alle in seinem Bruche vorkommenden Versteinerungen aufbewahrt, eine neue Sendung böhmischer Jura-fossilien, die, wie die vorhergehende, unserem Museum einverleibt wurde. Vorherrschend sind es zum Theile ziemlich grosse planulate Ammoniten (*Perisphinctes*) und zwar dieselben, wie sie in Nr. 5 der Verhandlungen von diesem Jahre und ausführlicher in meiner früheren Abhandlung (Zeitschr. für die ges. Naturwissen-

schaften, Halle 1870) aufgeführt worden sind; dazu kommt noch das Fragment eines grossen, mit starken Wülsten versehenen Exemplares, welches mir bisher von diesem Punkte nicht bekannt ist. Die Mehrzahl der Exemplare ist merkwürdig verdrückt und gleichsam abgerieben; bei einer Durchsicht der in unserer Sammlung befindlichen Versteinerungen des mährischen Jura bei Olomuczán fand ich viel Aehnlichkeit. Von besonderer Schönheit ist ein kleiner *Phylloceras*, der die Lobenzeichnungen vortrefflich erkennen lässt.

Ausserdem finden sich unter der Sendung: die schon bekannten, vielfach zerbrochenen und wieder verkitteten canaliculaten Belemniten, sowie eine Anzahl ausserordentlich dünner, kaum einen Zoll grosser Belemniten; zahlreiche Exemplare von *Rhynchonella laruosa*, *Terebratula insignis* im ausgewachsenen Zustande und als „Brut“; Stacheln und Schilder von *Cidaris*, *Scyphia* in den verschiedensten Formen und eine dünne *Serpula*, die auf einer *Rhynchonella* aufgewachsen ist. Von mineralischen Ausscheidungen findet sich eine schöne Druse von schneeweissen Calcitkalenoëdern, deren Flächen durch zahllose winzige aufgewachsene Krystalle eine rauhe, schuppige Beschaffenheit erhalten haben.

Vermischte Notizen.

Vorlesungen an der Universität zu Wien. Für das Wintersemester 1872—73 sind folgende, unsere Fächer betreffende Collegien angekündigt: Allgemeine Mineralogie, Prof. Dr. A. v. Reuss. — Petrographie, Prof. Dr. G. Tschermak. — Mineralogische und petrographische Uebungen, Prof. Dr. G. Tschermak. — Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Mineralien, Privatdocent Dr. A. Schrauf. — Uebungen im Bestimmen der Mineralien, Privatdocent Dr. A. Schrauf. — Allgemeine Paläontologie, Prof. Dr. E. Suess. — Conversatorium über neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie, Prof. Dr. E. Suess. — Geologie der Alpen (II. Theil. Die meso- und känozoischen Formationen; Grundzüge der dynamischen Geologie der Alpen), Privatdocent Bergrath Dr. E. v. Mojsisovics.

Literaturnotizen.

Lz. Dr. A. Jentsch. Ueber die Gliederung und Bildungsweise des Schwemmlandes in der Umgegend von Dresden, Sep. Leonhard und Geinitz Jahrbuch 1872, p. 449—480.

Bei dem hohem Interesse, welches das Studium der älteren Formationen besonders in paläontologischer Beziehung gewährt, sind die quartären Bildungen im allgemeinen sehr vernachlässigt worden, trotzdem man in neuerer Zeit recht wohl erkennt, dass man zur Erklärung älterer geologischer Erscheinungen nur die Vorgänge der Jetztwelt benützen kann. Es sind daher Arbeiten, welche dieses Gebiet behandeln, immer von grossem Interesse. Die vorliegende Abhandlung (erster Theil) liefert eine gründliche Untersuchung eines Theiles des sächsischen Schwemmlandes; aus dem Studium der verschiedenen Kiese, Lehme etc., sowie aus den zahlreichen Funden von Meeresconchylien, Stücken von Bernstein und Bimsstein, kommt der Verfasser zu folgenden allgemeinen Sätzen über die Geschichte Norddeutschlands in der Quartärzeit:

1. Allmähliges Versinken des Landes bis zu den Punkten, welche jetzt über 1000 Par. Fuss Meereshöhe haben. Das nördliche Eismeer reicht durch die Nordsee südlich bis nach Sachsen und communicirt möglicherweise über England mit dem atlantischen Ocean. Es existirt darin eine Strömung von NNW,—SSO.; Ablagerung des Diluvialsandes in der Mark etc.; des Glimmersandes in Sachsen. Existenz einer marinen Conchylienfauna in Ost- und Westpreussen und in Sachsen, die mit der heutigen Nordsee übereinstimmt. Klima gemässigt.

2. Gleichzeitig mit dem Sinken des Landes wird das Klima kälter. Die noch immer vorhandene NW.-Strömung führt immer mehr und grössere Eisberge über die dänisch-deutsche Inselwelt hinweg; diese beladen sich hier mit Feuersteinen etc. und werden von der sich radial ausbreitenden Strömung theils ostwärts bis Königsberg, theils südsüdostwärts bis Sachsen geführt, wo sie sich an der Küste anhäufen und den Kies ablagern.